

foodwatch-Positionspapier

Wolfgang Schäuble und die EU-Finanzmarktrichtlinie MiFID 2

Berlin, 17. Januar 2014.

Die EU-Finanzmarktrichtlinie MiFID 2, die vom EU-Parlament, der EU-Kommission und dem Ministerrat am 14. Januar 2014 beschlossen wurde, kann die exzessive Spekulation mit Agrarrohstoffen und ihre fatalen Folgen nicht verhindern. Die Richtlinie sieht zwar die Beschränkung des Handels mit Agrar-Finanzprodukten durch sogenannte Positionslimits vor, jedoch soll deren Höhe nicht zentral festgelegt werden, sondern von jedem EU-Mitgliedstaat selbst. Die einzelnen Staaten treten damit in einen Standortwettbewerb ein, in dem das Land mit den laxesten Regeln am meisten profitiert, weil sich dort die Unternehmen der Finanzindustrie ansiedeln, Arbeitsplätze schaffen und Steuereinnahmen generieren werden. Die Folge ist: Es wird keine effektive Limitierung des exzessiven Börsenhandels geben. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble hat damit sein Versprechen gebrochen, die Finanzmärkte effektiv zu regulieren. Deutsche Bank, Allianz & Co. können weiterhin ungehemmt mit Grundnahrungsmitteln spekulieren und somit zu Hungerkrisen von Millionen von Menschen in armen Ländern beitragen.

Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble hatte die Notwendigkeit einer effektiven Regulierung stets beteuert. So gestand er unter dem Eindruck der deregulierten Finanzmärkte: „Alle haben bei diesem Wahnsinn mitgemacht – ich auch“¹ und versprach im September 2012: „Kein Finanzmarkt, kein Finanzmarktakteur, kein Produkt darf mehr unbeaufsichtigt bleiben“². Im Juni 2013 hieß es aus seinem Hause: „Die Bundesregierung setzt sich [...] auf europäischer Ebene für ein Regelungssystem ein, das exzessiven Handelsaktivitäten entgegenwirkt. Eine strikte Regulierung sowie hohe Transparenzanforderungen verhindern destabilisierende Auswirkungen auf die Nahrungsmittelpreise.“³ Außerdem erkannte Wolfgang Schäuble an, dass „zwar kräftig darüber gestritten [wird], wie stark der Einfluss spekulativer Preisschwankungen auf die Rohstoffmärkte und die Agrarmärkte ist, aber dass es einen Einfluss gibt, kann man nicht bestreiten“⁴. Und warnte: „Tatenlos die Entwicklung treiben zu lassen, dürfen wir auf keinen Fall“⁵.

Im Juni 2013 hatte Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble dennoch einem völlig lückenhaften Entwurf des EU-Finanzministerrates für die Novellierung der Finanzmarktrichtlinie MiFID 2 zugestimmt. Im August 2013 vollzog Schäubles Ministerium dann eine Kehrtwende. Laut einem internen Papier⁶ des Bundesfinanzministeriums, welches foodwatch zugespielt wurde, sollten wesentliche Schlupflöcher des Entwurfes der Finanzminister geschlossen werden. Selbst Forderungen von Nichtregierungsorganisationen, die bisher mit Bausch und Bogen abgelehnt worden waren, nahm das Bundesfinanzministerium in seinen Positionskatalog auf.

Wenn der Bundesfinanzminister nun dem Kompromiss der Unterhändler von EU-Kommission, Europaparlament und Europäischem Rat zustimmt, steht fest: Wolfgang Schäuble hat sein Versprechen gebrochen, die Finanzmärkte effektiv zu regulieren. Denn neben anderen gravierenden

¹ Zeit Online vom 08.10.2012

<http://www.zeit.de/news/2012-10/08/deutschland-schaeuble-fordert-striktere-regeln-fuer-finanzmaerkte-08142605>

² Abschluss-Vortrag von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble im Saal der 17. Handelsblatt-Jahrestagung in Frankfurt am Main am 5. September 2012

<http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Reden/2012/2012-09-05-Handelsblatt-Jahrestagung.html?view=renderPrint>

³ Internetseite des Bundesfinanzministeriums vom 06.06.2013

http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Internationales_Finanzmarkt/Internationale_Finanzpolitik/2013-06-05-Nahrungsmittelspekulation.html

⁴ Abschluss-Vortrag von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble im Saal der 17. Handelsblatt-Jahrestagung in Frankfurt am Main am 5. September 2012

<http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Reden/2012/2012-09-05-Handelsblatt-Jahrestagung.html?view=renderPrint>

⁵ welt.de vom 05.03.2012

<http://www.welt.de/finanzen/article13904523/Schaeuble-will-Spekulation-mit-Rohstoffen-regulieren.html>

⁶ foodwatch über Schäubles Kurswechsel:

<http://www.foodwatch.org/de/informieren/agrarspekulation/aktuelle-nachrichten/nahrungsmittelspekulation-kurswechsel-von-schaeuble/>

Schlupflöchern in der vorliegenden Richtlinie ist das zentrale Problem, dass die Höhe der Positionslimits nicht einheitlich auf europäischer Ebene, sondern auf nationaler Ebene von jedem Mitgliedstaat selbst festgelegt wird. In der Folge wird es zu einem Standortwettbewerb der einzelnen Nationalstaaten um möglichst laxen Obergrenzen kommen.

Die wesentliche Ursache für eine derartige Entwicklung ist, dass durch die im Rahmen von MiFID 2 ebenfalls beschlossene Liberalisierung des Handels- und Clearinggeschäftes die Handelsplätze zunehmend mehr in Konkurrenz zueinander stehen. Die einzelnen Länder haben dadurch einen zusätzlichen Anreiz, möglichst laxen Limits zu setzen, um ihren Finanzplätzen Standortvorteile zu gewähren. Denn dies führt zur Ansiedlungen von Unternehmen der Finanzindustrie, schafft Arbeitsplätze und generiert Steuereinnahmen, in der Folge wird aber die Wirksamkeit von Positionslimits komplett untergraben.

Diese Konsequenzen hatte auch das Bundesfinanzministerium im Positionspaper vom August 2013 erkannt. So steht darin ausdrücklich, dass die Limits von nur *einer* zentralen Behörde, der ESMA (European Securities and Markets Authority), festgelegt werden sollen, um genau diesen Unterbietungswettbewerb zu verhindern.⁷ Dennoch hat Bundesfinanzminister Schäuble nun einer Finanzmarktrichtlinie zugestimmt, in der diese zentrale Voraussetzung für die effektive Regulierung exzessiver Spekulationen keine Berücksichtigung fand.

Damit ist klar: Die Finanzlobby war erfolgreich in ihren jahrelangen Bemühungen, effektive Positionslimits zu verhindern. Die Deutsche Bank begründet ihre Ablehnung der Positionslimits wie folgt: "Positionsgrenzen, wie sie in der Europäischen Union als Teil der ‚Markets in Financial Instruments Directive‘ (MiFID) eingeführt werden sollen, sind allerdings kritisch zu sehen. Solche Maßnahmen würden die Fähigkeit der Banken einschränken, auf die Bedürfnisse ihrer Kunden zugeschnittene Geschäfte anzubieten“⁸. Und in einer weiteren Stellungnahme⁹ behauptet die Deutsche Bank, dass Positionslimits negative Effekte in Form von erhöhten Preisschwankungen auf den Markt haben können. Damit dreht die Deutsche Bank die Kausalität einfach um. Denn die Positionslimits würden eben diese Schwankungen, die von Spekulanten ausgehen, eindämmen. In den USA verhinderte im September 2012 der Lobby-Verband ISDA (International Swaps and Derivatives Association) zusammen mit der SIFMA (Securities Industry and Financial Markets Association), zu deren Mitgliedern unter anderem die Deutsche Bank, die Allianz-Tochter PIMCO, Crédit Suisse, UBS, Barclays, Goldman Sachs und JPMorgan zählen, durch eine einstweilige Verfügung die Einführung der im Rahmen des Dodd-Frank-Acts beschlossenen Positionslimits.

Mit der nun beschlossenen schwachen Regulierung in der EU ist davon auszugehen, dass die USA ebenfalls keine effektive Regulierung beschließen werden. Viel zu groß wird die Befürchtung der Regulierer sein, dass infolge einer effektiven US-Regulierung Finanzkapital nach Europa abwandern wird.

Die jetzt vorgelegte europäische Regulierung wird aufgrund unwirksamer Positionslimits und zahlreicher anderer Schlupflöcher und Ausnahmen die exzessive Spekulation mit Nahrungsmitteln nicht eindämmen. Vor diesem Hintergrund wäre es besser gewesen, ganz auf das Gesetz zu verzichten. Ein wirkungsloses Gesetz nützt niemandem – außer Banken und Versicherungen, die nun ihr Geschäft ungehemmt unter dem Deckmantel neuer Regulierungsbestimmungen weiterreiben können. EU-Kommission, EU-Parlament und Finanzministerrat gaukeln den Bürgern Europas nur vor, die mächtige Finanzindustrie gebändigt zu haben.

⁷ Aus dem internen Positionspapier des Bundesfinanzministeriums: "We further support the proposal of the Parliament that the position limits should be determined by ESMA by way of technical standards for every market and product, to foster harmonization and avoid an unlevel playing field."

http://www.foodwatch.org/uploads/media/MiFID_August_2013_DE_comments.pdf S. 10

⁸ Fragen und Antworten der Deutschen Bank zum Thema Investieren in Agrarrohstoffe

https://www.deutsche-bank.de/de/content/company/nachrichten/faq_agrarrohstoffe.htm

⁹ <http://www.europarl.europa.eu/document/activities/cont/201202/20120221ATT38757/20120221ATT38757EN.pdf>